

Würdevoll und mysteriös zugleich

BRIG-GLIS | An die 100 Damen und Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem belebten übers Wochenende die Gotteshäuser der Simplonstadt. Für die Vigilfeier trafen sie sich in der Kollegiumskirche, die Investitur in der Wallfahrtskirche Glis und die Sonntagsmesse in der Briger Pfarrkirche.

Das dreitägige Treffen bildete den Jahreshöhepunkt des Ritterordens. In dessen Mittelpunkt steht die Investitur, also die feierliche Aufnahme der Neumitglieder. Diese Feier ist als grosses und würdevolles Zeremoniell angelegt. Mit der Ernennung zum Ritter respektive zur Dame sollen Ritterlichkeit und religiöser Edelmüt der Mitglieder bestärkt werden. Am Samstagnachmittag stand diese Aufnahme in Glis für sieben Ritter, zwei Damen und zwei Priester an.

Unter den neuen Rittern befanden sich mit Heinrich Bortis, emeritierter Professor der Universität Freiburg, und dem Briger Gastronomen Stefan Welschen auch zwei Oberwalliser.

Ritterschlag durch Kardinal O'Brien

Sie wurden für den Ritterschlag, vorgenommen durch Grossmeister Edwin Frederick O'Brien, von ihren Paten zum Altar geleitet. Das Zeremoniell ist bis ins Detail vorgezeichnet und wirkt für Aussenstehende etwas geheimnisvoll. Dazu tragen nicht zuletzt die äusserlichen Insignien bei wie der lange weisse Ordensmantel mit dem fünffachen roten Jerusalem-Kreuz. Die Damen treten derweil in



Hohe Würdenträger. Kardinal Edwin Frederick O'Brien (Mitte) nach dem Pontifikalamt mit Investiturfeier in Glis mit priesterlichem Gefolge und Ordensmitgliedern.

FOTOS WB

langen schwarzen Roben mit Schleier auf. Der feierliche Einzug in die Kirche wurde sehr würdevoll und mit Ernsthaftigkeit gestaltet, ebenso der Auszug nach der knapp zwei Stunden dauernden Investiturfeier. Fahnenträger und Gardisten in Uniform gaben dem Zug eine zusätzliche Bedeutung.

«Wahre Streiter Christi»

Den Auftakt hatten die Ordensmitglieder am Freitagabend in der Briger Kollegiumskirche mit einer Vigilfeier gestaltet. Diese Art «Nachtwache» vor der grossen Aufnahmefeier beinhaltete unter anderem die Segnung der Mäntel und Ordensinsignien sowie eine vom Grossprior der Schweizerischen Statthalterei gestaltete



Ritterschlag. Stefan Welschen aus Brig ist einer der sieben neuen Ordensritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Feier des Wortes Gottes. Hauptzelebrant Bischof Charles Morerod, Vorsteher des Bistums von Lausanne, Genf und Freiburg und der aktuelle geistliche Leiter des Ordens in der Schweiz, stand auch der Sonntagsmesse in der Briger Pfarrkirche vor. Der Bischof von Sitten, Jean-Marie Lovey, liess sich entschuldigen.

Dafür kam für die Investiturfeier eigens aus Rom Seine Eminenz Kardinal Edwin Frederick O'Brien nach Brig-Glis angereist. Er steht dem Orden weltweit im Auftrag des Papstes vor. Die neuen Ordensmitglieder hatten vor ihm und der Gemeinschaft zu versprechen, alles zu halten, um als «wahre Streiter Christi» zu gelten. Dahinter steht ein christliches Leben in ritterlicher Würde und Menschlichkeit gemäss den Satzungen des Ordens. Im Zentrum ist das öffentliche Stehen zum katholischen Glauben auch im kulturellen und karitativen Sinn.

Wohltäter für Christen im Heiligen Land

Die Schweizerische Statthalterei besteht seit 1950 als eine von 62 Statthaltereien in 40 Ländern mit weltweit rund 30 000 Mitgliedern. Die nationale Statthalterei ist in drei Sektionen gemäss den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch eingeteilt, untergeordnet sind ihr zehn lokale Komtureien. Eine davon bildet das Wallis. Nationale Statthalterin ist derzeit Donata Maria Krethlow-Benziger.

Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem spendet in der Schweiz über seine 365 Mitglieder jährlich eine halbe Million Franken für die Christen im Heiligen Land. Die materielle Unterstützung kommt dem Aufbau, Betrieb und Unterhalt von kirchlichen Schulen, dem Priesterseminar und dem Patriarchen von Jerusalem zugute, zu dessen Diözese neben Israel auch palästinensische Autonomiegebiete,

Jordanien und Zypern zählen.

Im Sinne des Papstes

Der Ritterorden lebt damit dem Gründungswunsch des Heiligen Vaters nach, die bei der Ausübung ihres Glaubens oft bedrängten Christen im Heiligen Land zu unterstützen. Weltweit kommen so jährlich rund zehn Millionen Franken zusammen. Die Förderung der Spiritualität ist eine weitere zentrale Aufgabe der Ordensmitglieder. Anstelle der damaligen Kreuzfahrerrideale treten die Damen und Ritter heute im privaten und beruflichen Umfeld für den Glauben, die katholische Kirche und den Papst ein. Sie verstehen sich als Bewahrer edler Elemente der abendländischen Tradition.

Uralte Tradition

Der Ursprung des Ordens gründet im mittelalterlichen Pilgerwesen. 1099 erhielten Adelige und Patrizier nach dem Kreuzzug am Heiligen Grab in Jerusalem den Ritterschlag. Einer der ersten Schweizer Ritter war Adrian von Bubenberg. 1847 erfuhr die Entwicklung des Ritterordens mit der Wiedereröffnung des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem durch Papst Pius IX. einen entscheidenden Punkt zur Weiterentwicklung. Der Papst installierte für den Ritterorden klare, hierarchisch strukturierte Regeln wider eine Vielzahl modernistischer Tendenzen im Kontext des damaligen Kulturkampfes. tr

WB, 20.5.2019/2